
Von Ghana über Heidelberg nach Münster¹

Hermann Korte

Im Spätsommer reiste der Soziologe und Ethnologe Gerhard Grohs (1929 – 2015) durch westafrikanische Staaten, um Material für seine Studie über afrikanische Eliten zu suchen.² Unter anderem war er auch in Accra an der dortigen *University of Ghana*. Einer seiner Gesprächspartner wies ihn auf einen älteren Deutschen hin, der seit kurzem am Department of Sociology unterrichtete. Neugierig geworden, machte Grohs dort einen Besuch und traf zu seiner Überraschung und Freude auf Norbert Elias, der dort als *Head of the Department of Sociology* lehrte und arbeitete. Ghana war zwar in die Unabhängigkeit entlassen worden, das höhere Bildungswesen wurde aber noch vom Vereinigten Königreich „unterstützt“. Als sich für Elias nach seiner Pensionierung die Chance bot, in Accra Professor zu werden, hatte er schnell zugesagt.

Grohs wusste aus seiner Berliner Studienzeit wer Elias war und kannte „Über den Prozeß der Zivilisation“. Der Philosoph Hans-Joachim Lieber hatte über Elias in seinen Vorlesungen gesprochen und der junge Assistent und spätere Privatdozent Dieter Claessens hatte Elias ebenfalls gelesen und in seinen Lehrveranstaltungen die Lektüre des Prozessbuches angeregt.

Zurück in Berlin berichtete Grohs Professor Otto Stammer von seiner Begegnung mit Elias. Stammers erste Reaktion sei gewesen: „Der ist doch längst tot“. Auch Helmut Plessner, den Stammer um Rat fragte, war eher skeptisch, ob Elias

-
- 1 Für den Vortrag bei der Eröffnung der Ringvorlesung, dessen schriftliche Fassung hier vorgelegt wird, habe ich zahlreiche Materialien aus schon publizierten Texten verwendet, vor allem aus meinem Essayband „Biographische Skizzen zu Norbert Elias“, der 2013 bei Springer VS, Wiesbaden, erschienen ist.
 - 2 Die Studie erschien 1967 mit dem Titel: Stufen afrikanischer Emanzipation. Studien zum Selbstverständnis afrikanischer Eliten. Grohs war seit 1975 bis zu seiner Emeritierung o. Professor für Kultur und Gesellschaft Afrikas an der Gutenberg Universität Mainz.

noch lebe. Aber schließlich wurde Elias dann doch den Lebenden zugeordnet, und Stammer schrieb ihm am 25. November 1962 in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der *Deutschen Gesellschaft für Soziologie* einen sehr freundlichen Brief und lud ihn ein, „in Anbetracht (der) guten Beziehungen, die Sie zur deutschen Soziologie und ihren Vertretern haben“, „(...) korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft zu werden“. Ordentliche Mitglieder könnten nur soziologische Fachvertreter in Deutschland werden.³

Beides mag den exilierten Elias vielleicht gewundert haben. Von seinen guten Beziehungen wusste er nicht und dass deutschen Soziologen, die ins Ausland hatten flüchten müssen, eine ordentliche Mitgliedschaft versagt blieb, hätte ihn verletzen können. Allerdings hatte die Tatsache, dass Elias erst am 19. Februar 1963 antwortete, wohl ausschließlich damit zu tun, dass Stammer seinen Brief an die *Universität Leicester* geschickt hatte und es deshalb etwas gedauert hatte, bis das Schreiben schließlich in Accra eintraf. Elias antwortete ebenfalls sehr freundlich und entschuldigte die späte Antwort mit seinem Aufenthalt in Ghana. Er nahm das Angebot an, korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft zu werden: „Ich folge der Aufforderung gern. Es wird mir die Möglichkeit geben, mit dem Fortgang der deutschen Soziologie in engerer Verbindung zu bleiben als bisher“.⁴

Sollte es danach noch weitere Korrespondenz gegeben haben, so ist die nicht erhalten. Aber Elias wird wohl die regelmäßigen Nachrichten der Gesellschaft bekommen haben, darunter auch die Einladung zum 15. Deutschen Soziologentag, der 28. – 30. April 1964 aus Anlass von Max Webers 100. Geburtstag in Heidelberg mit dem Generalthema „Max Weber und die Soziologie heute“ stattfand und eine Bestandsaufnahme der Soziologie zum Ziel hatte. Vielleicht hat Elias in der Teilnahme eine Chance gesehen, auf sich aufmerksam zu machen. Jedenfalls beschloss er, an dem Kongress teilzunehmen und buchte Reise und Unterkunft. Zu letzterer ist auf der ersten Seite der gedruckten Einladung handschriftlich vermerkt: „booked from 27th evening“.⁵

Elias hielt auf dem Kongress einen Vortrag mit dem Thema „Gruppencharisma und Gruppenschande“. Über die Umstände, unter denen der Vortrag zu Stande kam und von seinem Inhalt berichtet Erik Jentges in seinem Beitrag zu diesem

3 Erik Jentges meint in seinem Beitrag für dieses Buch (S.51 des Manuskripts) vermuten zu müssen, Elias sei unter Umständen auf dem V. World Congress of Sociology, der vom 2. – 6. September 1962 in Washington D.C. stattfand, von König, Stammer und anderen deutschen Soziologen auf den geplanten Heidelberger Kongress aufmerksam gemacht worden. Was Stammer angeht, erlauben die von Grohs verbürgte Reaktion Stammers und dessen Brief eine solche Vermutung nicht.

4 Beide Briefe befinden sich im DLA, Nachlass Norbert Elias, Archivbox 48.

5 Ebenfalls im DLA, a. a. O.

Buch. Heidelberg war für Elias aber auch eine Station auf dem Weg zurück an eine deutsche Universität. Dieter Claessens, seit 1962 Ordinarius für Soziologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität, nahm an dem Kongress teil, war unter den Zuhörern bei dem Vortrag und traf Elias zu einem Gespräch und wird ihn wohl schon damals gefragt haben, ob er sich vorstellen könne, in Münster als Gastprofessur zu lehren. Im Wintersemester 1965/66 kam es tatsächlich zu dieser Gastprofessur.

Die administrative Vorgeschichte dieser Gastprofessur ist in den Akten der Universität dokumentiert.⁶ Zunächst musste die Fakultät für Rechts- und Staatswissenschaften die Einladung grundsätzlich beschließen. Zu internen (Vor)-Gesprächen, so es denn welche gegeben hat, ist dort nichts zu finden. Aber die Begründung der Fakultät für die Gastprofessur an das Rektorat und das Ministerium gibt zumindest einen kleinen Eindruck, wird doch die Zeit, die Elias im Exil verbrachte, vorsichtig umschrieben.

Die Begründung lautete: „Es liegt im Interesse der Studierenden der Soziologie (aber auch Studierender angrenzender Gebiete), auch von bekannten ausländischen Soziologen ausgebildet zu werden. Sie werden aus den Vorlesungen von Herrn Prof. Dr. Elias dazu noch einen besonderen Gewinn ziehen, da Prof. Elias im deutschen Kulturbereich aufgewachsen und ausgebildet worden ist, später in Frankreich, England und Ghana lehrte und somit besonders kompetent für die Behandlung der Probleme der vergleichenden Soziologie ist. Die Gelegenheit, einen angesehenen Soziologen für die Lehrveranstaltungen zu gewinnen, sollte daher nach Ansicht der Fakultät ergriffen werden“.

Die Begründung wurde akzeptiert und Elias konnte eingeladen werden. Bei den Verhandlungen mit ihm ging es um seinen Status und die Honorierung. Beides wurde schließlich zu Elias Zufriedenheit geregelt und er nahm die Einladung an. Nach bitteren Jahren des Exils konnte er wieder an einer deutschen Universität unterrichten. Es war aber auch der Startschuss für eine späte Rezeption und diesen Anfang verdankte Norbert Elias Dieter Claessens, was er ihm nie vergaß.

Seit Anfang 1965 war ich studentische Hilfskraft am Lehrstuhl Claessens. Im Juli oder August des Jahres, genau weiß ich es nicht mehr, wann das war, bat mich Claessens zu einem Gespräch, an das ich mich allerdings noch sehr gut erinnere, war es doch ein Moment, der mein weiteres Leben in eine bestimmte Richtung lenkte. Ich wisse ja, so mein Chef, dass es gelungen sei, Norbert Elias zu einer Gastprofessur nach Münster einzuladen. Er habe sich überlegt, dass ich besonders geeignet sei, den Gast zu betreuen: ich sei Münsteraner, habe ein kleines Auto und sei ein wenig älter als meine Kommilitonen, könne durch das Training in der Ausbildung zum Sozialarbeiter sicher auch mit schwierigen Situationen fertig werden. Er hoffe,

6 Universitätsarchiv Münster, Bestand 31, Nummer 133.

so sagte Claessens, dass Elias sich in Münster wohlfühlen werde. Nun war Dieter Claessens alles andere als autoritär, aber er konnte seine Stimme schon mal ein wenig anheben, so dass man wusste, er meint es ernst.

Und so stand ich an einem warmen Septembertag mit Dieter Claessens auf dem Münsteraner Bahnhof. Dem Zug entstieg ein eher kleiner Mann, ausgestattet mit einem imposanten Kopf. Das Gepäck aufgeteilt in vier kleinere Stücke. Er setzte das Gepäck ab, und nachdem Claessens ihn begrüßt und mich vorgestellt hatte, wandte er sich mir zu, gab mir die Hand und sagte: „Guten Tag, ich bin Norbert Elias.“

Ich denke, Claessens ist mit mir zufrieden gewesen. In den ersten Wochen war ich täglich mit unserem Gast zusammen und half ihm in alltäglichen Angelegenheiten und bei der Vorbereitung seiner Lehrveranstaltungen. Elias hielt eine Vorlesung „Grundprobleme der Soziologie“ und leitete ein Seminar zum Thema „Soziologie der geschichtlichen Prozesse“.

Die Begegnung mit Norbert Elias war für mich der Beginn einer langen, freundschaftlichen Beziehung, von der ich in meiner weiteren wissenschaftlichen Entwicklung sehr profitiert habe. Aber diese individuelle Seite soll heute ausgeklammert bleiben. Ich halte es da mit dem Philosophen Francis Bacon: *De nobis ipsis silemus*: Von uns selbst schweigen wir. Wichtiger ist es zu fragen, welchen Anteil der Aufenthalt in Münster für die weitere Rezeption von Elias in Deutschland hatte. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sehe ich folgende Punkte:

Zunächst einmal: Elias hat sich in Münster wohlfühlt. Er spürte die Resonanz bei den Studentinnen und Studenten, ein großes Interesse an seiner Arbeit und auch an seiner Person. Das war für ihn die Bestätigung, dass es richtig gewesen war, nach Deutschland, aus dem er hatte fliehen müssen und in dem seine Mutter umgebracht worden war, zu einem längeren Aufenthalt zurückzukehren.

Und er konnte von Münster aus Kontakte knüpfen und bald folgten Gastprofessuren in Konstanz und Aachen. Das ist ein wichtiger Gesichtspunkt, der nicht zu unterschätzen ist. Aber genauso wichtig, wenn nicht noch wichtiger war, dass mit dem Aufenthalt in Münster drei Bücher verbunden waren. Für die Rezeption eines Autors ist es nämlich sehr wichtig, dass seine Bücher vorhanden sind, gekauft oder ausgeliehen werden können. Und bis dahin war Elias so gut wie nicht existent in den Buchhandlungen und in den Bibliotheken der Institute und Universitäten.

1969 erschien im Francke Verlag in Bern eine 2. Auflage von „Über den Prozeß der Zivilisation“. Das hatte mit der Gastprofessur in Münster zu tun. Es gab hier einen regelrechten Hype, Exemplare der ersten Auflage zu kaufen, die 1939 in dem Exil Verlag Haus zum Falken in Basel erschienen war. Dieser Verlag war in dem Francke Verlag aufgegangen, in dessen Keller noch hunderte nicht aufgeschnittener Exemplare der ersten Auflage lagerten. Diese Reste waren schnell verkauft, denn

jeder Soziologe in Münster wollte das Buch haben, ich selbst ergatterte nur ein Exemplar des 2. Bandes.

Das große Interesse überzeugte Francke, dass es ökonomisch Sinn machte, eine zweite Auflage zu veranstalten. Diese war zwar horrend teuer, damals 70 DM, aber wurde doch überall für die Bibliotheken angeschafft und konnte studiert werden. Elias nutzte die zweite Auflage, in einer neuen Einleitung seine Absichten zu erläutern und mokierte sich dabei über den Irrweg der nordamerikanischen Systemtheorie, den sich die Soziologie hätte sparen können, wenn sie sein Buch rechtzeitig zur Kenntnis genommen hätte.

1969 erschien im Luchterhand Verlag eine erweiterte Fassung der bis dahin unveröffentlichten Habilitationsschrift „Der höfische Mensch“ von 1933: „Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie“. Diese Publikation war ein Ergebnis der von Münster aus geknüpften Kontakte. Ich erinnere mich, dass ich Elias nach Dortmund chauffierte, wo wir in einer Gaststätte an der Hohen Straße Professor Heinz Maus trafen, einen der beiden Herausgeber der bei Luchterhand verlegten „Soziologischen Texte“. Auch für dieses Buch schrieb Elias noch eine Einleitung, hier zum Verhältnis von „Soziologie und Geschichtswissenschaft.“

Und schließlich erschien 1970 bei Juventa „Was ist Soziologie“. Dieses Buch – heute in der 12. Auflage immer noch beim Juventa Verlag im Programm – nahm seinen Anfang im Oktober 1965 in Münster. Und davon will ich zum Schluss noch berichten, auch um zu zeigen, wie zufällig manche später erfolgreiche Unternehmung beginnt.

In der ersten Zeit ging Dieter Claessens ein bis zweimal in der Woche mit Elias zum Mittagessen, ich war meist dabei. Und so wollten Claessens und ich ihn mal wieder zum Essen abholen. Elias arbeitete in einem kleinen Raum im Souterrain des Fakultätsgebäudes. Claessens hatte ein Buch in der Hand, das er Elias zeigen wollte: „What is Sociology?“ von Alex Inkeles. Es war der erste Band einer in den USA sehr erfolgreichen Einführungsreihe, der sogenannten *Prentice Hall Series*, die Claessens mit seinem Freund Martin Faltermaier, der damals den Juventa Verlag aufbaute, für eine deutsche Ausgabe eingeworben hatte. Der Plan sah vor, dass die deutsche Reihe zur Hälfte mit nordamerikanischen, zur anderen Hälfte mit deutschen Autoren bestritten werden sollte. Insgesamt wurden es 15 Bände.

Wir standen schon in der Tür als Claessens sagte: „Sehen Sie mal Herr Elias, was ich hier habe, der erste Band der Reihe, von der ich Ihnen schon berichtet habe, von Alex Inkeles, What is Sociology?“. Elias nahm das Buch in die Hand und sagte: „Was ist Soziologie?“ das ist eine interessante Frage Herr Claessens, aber seien Sie gewiß, Professor Inkeles weiß die Antwort nicht!“. Die beiden blieben noch eine

Viertelstunde im Türrahmen stehen, dann hatte Claessens Elias überredet, doch selbst die Antwort zu geben.

Es dauerte dann zwar noch fünf Jahre, bis das Buch schließlich erschien. Aber in der Viertelstunde dort in der Tür eines kleinen Kellerraumes fiel der Startschuss für eine der erfolgreichsten, wenn nicht für die erfolgreichste deutschsprachige Einführung in die Soziologie.

Gesellschaftsprozesse und individuelle Praxis
Vorlesungsreihe zur Erinnerung an Norbert Elias
Ernst, S.; Korte, H. (Hrsg.)
2017, VI, 200 S. 1 Abb., Softcover
ISBN: 978-3-658-16316-7